

Petra Storjohann

Der Diskurs „Globalisierung“ in der öffentlichen Sprache: Eine korpusgestützte Analyse kontextueller Thematisierungen

1 Einleitung

In diesem Beitrag wird der Diskurs über „Globalisierung“ in der öffentlichen Sprache untersucht. Ausgehend von der Bedeutungsanalyse des Lexems *Globalisierung* und seinem Gebrauch in Zeitungsmedien wird illustriert, welche sprachlichen Konstruktionen auf unterschiedliche Thematisierungen und Sprecherbewertungen deuten. In Anlehnung an Busse/Teubert (1994, 18) ist es das Ziel dieser Untersuchung,

die sprachlichen Manifestationen alternativer Sichtweisen und Vorstellungswelten, Gedanken- und Bedeutungsparadigmen, der epistemischen Voraussetzungen und Leitelemente, die das Thema bzw. den Untersuchungsgegenstand bestimmen, ausfindig zu machen.

Diese sprachlichen Manifestationen werden aus zahlreichen Verwendungskontexten des Ausdrucks *Globalisierung* ermittelt. 1996 gehörte der Ausdruck *Globalisierung* zu den von der Gesellschaft für deutsche Sprache benannten „Wörtern des Jahres“. Im Laufe des geradezu inflationären Gebrauchs fanden Semantisierungsprozesse statt, die den Ausdruck thematisch-diskursiv in vielfältige Zusammenhänge brachten und das Konzept „Globalisierung“ flexibilisierten. Diese Zusammenhänge gilt es auf der Basis einer umfangreichen Textsammlung aufzuspüren. Es werden u.a. die Fragen beantwortet, wie *Globalisierung* von der Sprechergemeinschaft öffentlich diskutiert wird, welche inhaltlich-thematischen Einbettungen vorgenommen und welche konzeptuellen Aspekte besonders betont, welche persönlichen Wertevorstellungen sowie kultur- und mentalitätsgeschichtlichen Aspekte transparent werden.

Die folgende Studie benutzt korpuslinguistische Analysemethoden und schließt an die Arbeiten von Teubert (2002) und Hermanns (2003) an, die sich aber hinsichtlich der Untersuchungsbasis bzw. -methoden von dieser Arbeit unterscheiden. Während Teubert ein kleines Spezialkorpus nutzte, das ausschließlich aus der *taz* der Jahrgänge 1988-1999 bestand und seine Ergebnisse – wie er selbst sagt – „exemplarischen Charakter“ haben (Teubert 2002, 159), beschränkt sich Hermanns' Untersuchung auf Zufallsfunde. Die hier vorliegende Studie basiert dagegen auf einem Korpus, das unterschiedliche Zeitungen mehrerer Jahrgänge beinhaltet, die bis ins Jahr 2005